

Renate Krier

Steve Biko

schwarzer Bürgerrechtler, Anti-Apartheid-Kämpfer und Mitbegründer der Black-Consciousness-Bewegung

Anlass für die Recherche über Steve Biko war der Film „Schrei nach Freiheit (Cry Freedom)“, den ich vor kurzem im Fernsehen gesehen habe.

(Quelle: stevebiko.de)

Geboren am 18. Dezember 1946 in King Williams Town, als Bantu Steve Biko. Er besuchte dort die Grundschule und die weiterführende Missionarsschule Marianhill in Natal. 1966 begann er ein Medizinstudium an der schwarzen Abteilung der Universität von Natal. Die Unverständlichkeit der Apartheidsgesetze, die für die Umsiedlung von schwarzen Mitbürgern aus den Städten verantwortlich waren, sowie das Verbot die gleichen Türen und Toiletten wie Weiße zu benutzen, provozierten schon früh Bikos Widerstand. Er gründete 1968 mit Kommilitonen die Süd Afrikanische Studenten Organisation (SASO), um den schwarzen Mitbürgern eine politische Bühne zu schaffen.

Black is beautiful

Bikos Überzeugung war, dass Gleichberechtigung nur durch ein gesundes schwarzes Selbstvertrauen zu errei-

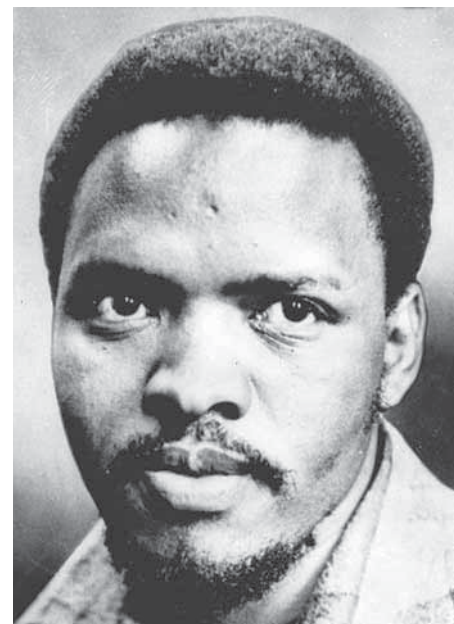
Der Bann

1972 wurde unter Beteiligung Steve Bikos eine neue politische Organisation geschaffen, die *Black People's Convention* (BPC). 1972 war auch das Jahr, in dem Biko von der medizinischen Fakultät verwiesen wurde. Vom Studium ausgeschlossen begann Biko bei dem Black Community Programm in Durban zu arbeiten. Die BCP engagierte sich unter anderem für schwarze Arbeiter, deren Gewerkschaften rechtlich nicht anerkannt waren.

Bikos Überzeugungskraft und seine Popularität, vor allem bei den Studenten, machten ihn immer gefährlicher für das Regime.

Im März 1972 verhängte die zunehmend aggressivere Regierung einen Bann über ihn und beschränkte seine Aufenthaltserlaubnis auf King Williams Town. Wenig später wurde sein Bann ausgeweitet um Biko jeglichen Kontakt zum BCP zu verbieten. Steve Bikos Entschlossenheit und sein unbändiger Stolz ließen ihn trotz des Bannes und der politischen Repression nicht davon abbringen sich weiter energisch politisch zu engagieren. Er beteiligte sich maßgeblich an der Gründung des Zimile Trust Fond 1975, der sich für politische Gefangene und deren Familien einsetzte. Auch half er den Ginsberg Educational Trust aufzubauen, dessen Aufgabe es war, verstärkt schwarzen Studenten beizustehen.

Trotz des Bannes fuhr Biko am 18. August 1977 nach Kapstadt, um sich für eine verstärkte Zusammenarbeit der zahlreichen politischen Organisationen im Kampf für Freiheit und Gleichberechtigung einzusetzen. Auf der Rückfahrt wurde er zusammen mit seinem Freund Peter Cyril Jones zum fünften Mal festgenommen und inhaftiert. Während der zahlreichen Verhöre, die in Port Elizabeth stattfanden,



den, wurde Biko massiv gefoltert. Biko trug zahlreiche Knochenbrüche und eine schwere Hirnverletzung davon. Er erlitt eine Hirnblutung und glitt ins Koma. Nachdem Ärzte seine Transportfähigkeit attestiert hatten, warf die Polizei den Bewusstlosen nackt auf die Pritsche eines Landrovers und fuhr ihn während einer 12 Stunden dauernden Fahrt ins 940 Kilometer entfernte Pretoria. Steve Biko starb am 12. September 1977, im Alter von dreißig Jahren, allein und nackt in einer Gefängniszelle in Pretoria.

Nach der Ermordung

Während die Regierung beteuerte, Biko sei durch einen Hungerstreik gestorben, wurde er unterdessen zum Märtyrer, zum Symbol der schwar-

„Es ist besser für eine Idee zu sterben, als für eine Idee zu leben, die sterben wird.“

chen sei. Zahlreiche Texte, die Biko unter dem Pseudonym Frank Talk veröffentlichte dienten dieser Zielsetzung, das schwarze Selbstvertrauen zu stärken. „Black is beautiful“ war ein Motto Bikos, das zunächst vor allem die schwarze Studentenschaft im Kampf gegen die Unterdrückung motivierte. Das bekannte Zitat von Biko „Die stärkste Waffe in den Händen der Unterdrückten ist das Bewusstsein der Unterdrückten“ zeigt die Denkweise Bikos. Das Ziel der Black Consciousness (schwarzes Bewusstsein) Bewegung war deshalb, ein neues schwarzes Selbstverständnis zu schaffen, dass die Grundlage für einen erfolgreichen Freiheitskampf bereiten sollte. Unter Kampf verstand Steve Biko gewaltfreien Widerstand. Er lehnte Gewalt strikt ab.

zen Bewegung. Die Welt schaute auf Südafrika und das Apartheidsregime und forderte Aufklärung. Es kam zwar zu einem Prozess, aber letztendlich wurde niemand verurteilt, da man ihn zum Teil selbst für seinen Tod verantwortlich machte. Fast zwanzig Jahre nach der Ermordung Bikos, im Jahre 2003 verhandelte die südafrikanische Wahrheitskommission, die nach dem Ende des Apartheidsregimes für Versöhnung sorgen sollte, über die Schuld von fünf Polizisten, die für Bikos Tod mitverantwortlich gewesen sein sollen. Wegen mangelnder Beweise wurden die fünf Beschuldigten nicht verurteilt.